

Mehr als dreißig Jahre nach ihrer Entstehung unterliegt die Islamische Republik Iran anhaltenden politischen und sozialen Veränderungen. Deutlich vor Augen geführt hat dies die Wahlkrise vom Sommer 2009, die als Ausdruck großer Spannungen innerhalb des Regimes und der Gesellschaft verstanden werden muss. Irans fraktionierte politische Elite ist in eine vielschichtige, von ideologischen, sozioökonomischen und generationsübergreifenden Konflikten geprägte Rivalität verwickelt. Zugespitzt lassen sich zwei Lager unterscheiden: Auf der einen Seite verfolgen die Anhänger eines islamistisch legitimierten, autoritär geführten Staates als Herrschaftscoalition strategischer Gruppen den Erhalt und Ausbau der derzeitigen Macht- und Ressourcenaufteilung. Auf der anderen Seite fordern die Fürsprecher eines sich noch erfindenden Republikanismus iranisch-islamischer Prägung mit variierender Konfliktbereitschaft und -fähigkeit die bestehenden Machtverhältnisse heraus. Parallel zu diesen Auseinandersetzungen auf politischer Ebene hat die iranische Gesellschaft seit der Revolution grundlegende Entwicklungen durchgemacht. Bildung und Urbanisierung haben die moderne Mittelschicht anwachsen lassen, die nach wirtschaftlicher Entfaltung und politischer Teilhabe strebt. Große Teile der jungen Bevölkerung stehen den politischen und ideologischen Ansichten des Regimes kritisch gegenüber und haben teilweise längst eigene Wertvorstellungen entwickelt. Eine aktive und resistente Zivilgesellschaft, zu deren wichtigsten Protagonisten Intellektuelle, Journalisten, Studenten und Frauenrechtlerinnen zählen, wendet sich gegen die Vormachtsstellung des Staates.

Medien haben in der politischen Entwicklung Irans immer wieder eine wichtige Rolle gespielt – man denke etwa an die nächtens verteilten Flugblätter im Vorfeld der Konstitutionellen Revolution oder die Audiokassetten mit den Predigten Ayatollah Khomeinis während des Widerstands gegen den Schah. Nach der Revolution von 1979 wurden die Massenmedien Radio und Fernsehen strikter staatlicher Kontrolle unterworfen. Die Presse konnte in den 1990ern zwischenzeitlich an Freiraum gewinnen, so dass in Zeitungen und Zeitschriften bisherige Tabuthemen zur Sprache kamen. Zugleich stellte die zunehmende Verbreitung des Satellitenfernsehens das Regime vor eine kulturelle und politische Herausforderung. Dies ist der Kontext, in dem das Internet ab dem Jahr 2000 seine politische Bedeutung entfaltete.

